

Begeistert

Jesus Christus als Vorbild

von Christian Barbu

Wie kommen wir dahin, Gottes Willen aus tiefer innerer Überzeugung zu tun? Nicht mehr aus Pflichtgefühl, weil Gott das ja von uns erwartet. Nicht mehr aus pragmatischen Überlegungen, weil das ja das Beste für mich sein muss. Sondern weil wir es wirklich selber von Herzen wollen. Weil wir von Jesus begeistert sind.

Wir wollen Jesus ähnlich werden. Das bedeutet, so zu werden, wie Gott sich den Menschen ursprünglich gedacht hat, bevor die Sünde alles durcheinander brachte. Auf dem Weg zu diesem Ziel werden wir feststellen, dass das gar nicht so einfach ist. Und das ist noch untertrieben. Wir können es gar nicht aus unseren eigenen Möglichkeiten. Man braucht Gott, um Mensch zu sein. Wir brauchen Gottes Geist, der in uns das wirkt, was wir von unserer Natur her nicht können. Doch wenn Jesus immer wieder neu in unser Leben kommt, gerät etwas in Bewegung ...

Es ist früh am Morgen. Ich knie neben meinem Sofa im Wohnzimmer und lese erwartungsvoll die Zusage von Gott aus 2. Korinther 3,18: „Wir alle aber, indem wir ... die Herrlichkeit des Herrn anschauen wie in einem Spiegel, werden verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, nämlich vom Geist des Herrn.“ Sehnsüchtig nach einer Begegnung mit Gott nehm ich ihn beim Wort und bete: „Herr, kannst du es schenken, dass dieses Wunder heute morgen geschieht, dass du etwas in mir veränderst, während ich mich deinen Worten und deiner Gegenwart aussetze? Danke, dass du es versprochen hast!“

In diesem Augenblick komme ich zu Gott so wie ich bin: Hungrig nach Anerkennung und Liebe, voller Sehnsucht nach Vergebung und Hoffnung, mit Gott ringend um Antworten auf meine Alltagsfragen und viel zu schwach, um seinen Willen zu lieben und zu tun. Und **er tut es**, immer wieder. In seiner Nähe stimmt er mein Herz nach und nach zurecht wie ein Gitarrist die verstimmten Saiten seiner Gitarre stimmt. Und er entfacht in mir die Sehnsucht, das zu lieben, was er liebt, und das zu hassen, was er hasst.

Ich erlebe in diesem Augenblick, wovon Asaf begeistert schreibt: „Für mich ... ist Gottes Nähe beglückend!“ (Psalm 73,28). Diese Begegnungen gehören zu meinen Highlights in der Woche.

Warum ich über Jesus staune

Auch Jesus Christus hatte seine besondere Zeit in Gottes Gegenwart. Doch die war ganz anders als meine. Die Saiten seines Herzens waren völlig im Einklang mit Gott. Er war „ohne Sünde“ (Hebräer 4,15) und konnte „nichts von sich selbst aus tun“, sondern „nur, was er den Vater tun“ sah (Johannes 5,19). Er behauptete von sich selbst: „Meine Nahrung ist, dass ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat ...“ (Johannes 4,34). Jesus lebte auf dieser Erde davon, dass er das tat, was Gott wollte. Er war der perfekte Mensch. Und er zeigt uns im Neuen Testament wie das aussieht, wenn ein Mensch in vollkommener Abhängigkeit zu Gott lebt. Jemand meinte, die kürzeste Biographie, die von Jesus je aufgezeichnet wurde, kann man im Galaterbrief lesen: „Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Rücksichtnahme und Selbstbeherrschung“ (Galater 5,22-23). Was ist damit gemeint? Jesus ließ sich voll und ganz von Gottes Geist bestimmen. Deshalb zeigte sein Leben die Frucht des Geistes in vollkommener Ausprägung.

Wenn Jesus in dein Leben kommt

Wenn Jesus in dein Leben kommt, dann entfaltet er sein Leben in dir und du beginnst, dich immer mehr danach zu sehnen, diese Frucht des Geistes auch durch dein Leben zeigen zu wollen:

- Dich freuen zu können, obwohl dich deine äußerliche Situation sonst traurig macht,
- den zu lieben, der dich hasst,
- freundlich zu bleiben, obwohl der andere unfreundlich zu dir ist,
- innerlichen Frieden zu haben, obwohl alles um dich herum tobt oder
- geduldig zu bleiben, wenn du in einer großen Kassen-schlange in einem Geschäft stehst und weißt, dass es noch lange dauern wird, bis du drankommst.

Wenn Jesus in dein Leben kommt, dann wird gleichzeitig deine eigene Natur alles Mögliche unternehmen, um zu verhindern, dass Jesus dein Leben bestimmt. „Denn die menschliche Natur richtet sich mit ihrem Begehren gegen den Geist Gottes ... Die beiden liegen im Streit miteinander, und jede Seite will verhindern, dass ihr das tut, wozu die andere Seite euch drängt“ (Galater 5,17). Oft misstrauen wir Gott, dass er es wirklich gut mit uns meint, wenn er im Mittelpunkt unseres Lebens steht. Das ist deswegen so, weil die Saiten unseres Herzens seit dem Sündenfall von Grund auf verstimmt sind. Unser Herz will von unseren eigenen Wünschen gesteuert werden und unsere eigene Melodie spielen, die nicht im Einklang mit Gottes Willen liegt, sondern verstimmt ist und nach Selbstbestimmung klingt.

Aus eigener Kraft

Paulus ruft uns dazu auf: Bringt die Saiten eures Herzens zu Gott, damit er sie stimmen kann und sie so klingen, wie er es gemeint hat. „Lasst den Geist Gottes euer Verhalten bestimmen, dann werdet ihr nicht mehr den Begierden eurer eigenen Natur nachgeben“ (Galater 5,16). Unser Problem ist oft, dass wir Paulus so interpretieren, als hätte er gesagt: Gebt nicht mehr den Begierden eurer eigenen Natur nach, dann werdet ihr euch in eurem Verhalten vom Geist Gottes bestimmen lassen. Also: Tut das und das nicht mehr, dann wird der Geist Gottes euch bestimmen.

Doch wenn wir versuchen, aus eigener Kraft nicht mehr ungeduldig zu sein, nicht mehr lieblos zu sein, nicht mehr die Selbstbeherrschung zu verlieren in der Hoffnung, dass sich dadurch Jesus in unserem Leben zeigt, dann werden wir frustriert und enttäuscht enden. Denn eigentlich suchen wir dann nicht mehr Jesus, sondern wollen alles selbst tun. Deswegen sind wir kraftlos und ohne geistliche Energie.

Du kannst die Bibel lesen und trotzdem an Jesus vorbeilesen, wenn du nicht ihn darin suchst. Du kannst zu Gott beten und trotzdem an ihm vorbeibeten, wenn du nicht Jesus darin suchst. Du kannst fasten und trotzdem an ihm vorbeifasteten, wenn dein Fasten deinen Hunger nach Jesus nicht größer werden lässt. Wir lassen Gott links liegen, wenn wir all das nur als eine fromme Pflicht sehen, die zum Christen halt dazugehört. Das sind aber alles nur Mittel, die wir anwenden sollen zum Zweck, um Jesus besser kennenzulernen.

In Jesus bleiben

Aus eigener Kraft kannst du dich nicht verändern. In Jesus ist alles, was wir brauchen: „Er, der sogar seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern ihn für uns alle dahingegeben hat, wie sollte er uns **mit ihm** nicht auch **alles** schenken?“ (Römer 8,32) „Denn **in ihm** wohnt die ganze Fülle der **Gott-heit leibhaftig**“ (Kolosser 1,9). Was wir nur zu tun brauchen ist: Uns ihm zur Verfügung stellen. „Hier bin ich, Jesus. Mach mit mir, was du willst!“ Und Jesus sagt: „Bleibt in mir, und ich werde in euch bleiben. Bleibt mit mir verbunden und ich werde mit euch verbunden bleiben“ (Johannes 15,4). Das drückt sehr viel Nähe aus. Er meint damit: Wir sind wie eine Rebe und er ist wie der Weinstock. Nur wenn die Rebe mit dem Weinstock verbunden bleibt, entsteht Frucht, Veränderung, damit Jesus sein Leben in uns entfaltet. Jesus ist ganz ehrlich mit uns: „... ohne mich könnt ihr nichts tun“ (Johannes 15,4), damit ihr Frucht bringt und mit Gottes Willen im Einklang bleibt. Wirklich nichts? Nein, nichts! Auch nicht ein bisschen? Nein, gar nichts, absolut nichts (im Grundtext: dreifache Verneinung). Ich muss mir jeden Tag eingestehen, dass ich mein Leben als Christ nicht aus eigener Kraft leben kann, sondern Christus brauche.

ICH MUSS MIR JEDEN TAG EINGESTEHEN,
DASS ICH MEIN LEBEN ALS CHRIST NICHT
AUS EIGENER KRAFT LEBEN KANN,
SONDERN CHRISTUS BRAUCHE.

Foto: © T.Zsebok, fotolia.com

Wie aber fließt der Saft vom Stamm in die Rebe, damit Frucht entstehen kann, ich Frucht bringen kann? Durch den Glauben hindurch. Das, was in Jesus ist, wirst du auch bekommen, wenn du das im Glauben annimmst und auf dein Leben anwendest. Paulus schreibt: „*Nun lebe ich aber nicht mehr selbst, sondern Christus lebt in mir. Was ich aber hier auf der Erde lebe, das lebe ich im **Glauben** an den Sohn Gottes ...*“ (Galater 2,20).

Unterwegs mit Jesus

Dawson Trotman, der Gründer der Navigatoren verglich unser Leben als Christ mit einem Rad. Die treibende Kraft für ein Rad kommt von der Nabe, also von der Mitte her. Jesus Christus ist dieser Mittelpunkt, wenn wir in ihm bleiben. Von ihm geht alles – alle Kraft – aus.

Dieses Rad ist dann kein Hamsterrad⁽¹⁾, das man selber bewegen muss, bei dem man zwar viel Eifer für Gott zeigt aber keine Begeisterung für ihn hat.

Es ist auch kein eierndes Rad. So ein Rad eiert, wenn mit den einzelnen Speichen etwas nicht stimmt. Für das Glaubensleben sind vier Speichen entscheidend: Das Bibellesen, das Gebet, die Gemeinschaft und das Bezeugen des Glaubens. Wenn eine Speiche zu wenig ausgeprägt ist, „eiert“ mein Glaubensrad.

Das geistliche Leben ist auch nicht wie ein schwebendes Rad, das keinen Bodenkontakt hat und den Widerstand der Straße nicht überwinden muss. So ein Rad ist nutzlos. So ist auch ein Leben mit Jesus ohne Gehorsam.

Je mehr Christus Mittelpunkt meines Lebens wird, desto fröhlicher und dynamischer wird meine Beziehung zu Gott sein und desto ansteckender wird mein Glaube für meine Umgebung sein. ■

ZUM NACHDENKEN:

Lesen Sie Johannes 5,19; Galater 5,16.22-26; Johannes 15,1-5

Fragen zur Vertiefung:

1. Inwieweit suchen Sie in Ihrem Alltag Gottes Nähe?
2. In welchen Bereichen Ihres Lebens fällt es Ihnen schwer, in Jesus zu bleiben?
3. Mit welchen der drei Räder würden Sie Ihr Leben als Christ im Augenblick vergleichen? Wie kann Jesus immer mehr Mittelpunkt Ihres Lebens werden?



Christian Barbu ist hauptberuflicher Mitarbeiter in der Studentenarbeit der Navigatoren in Hannover.
(www.navigatoren.de)

Fußnote:

- (1) Bible to grow - Grundlagen, Das Bibelvers-Auswendiglern-Projekt, Hrsg. von Wolf Christian Jaeschke, Bibellesebund/Navigatoren: 2013, S. 29-30.